

Geleitwort

Das Handbuch des Internationalen Kartell- und Fusionskontrollverfahrensrechts ist gegenwärtig sicher eines der ehrgeizigsten Vorhaben auf seinem Gebiet. In einer Zeit, in der das materielle Kartellrecht weltweit zu konvergieren scheint, gleichen die einschlägigen Verfahrensrechte immer noch eher einem Dschungel. Das Handbuch zielt darauf, dem kühnen Praktiker oder Wissenschaftler, der in diesem Dschungel forschen will oder muss, als Führer und als Kompass zu dienen. Als Führer dient das Handbuch durch die konkrete Beschreibung bestehender staatlicher, supranationaler und internationaler Verfahrensordnungen. Als Kompass dient es dem Forscher wie dem Praktiker dort, wo er sich noch unbekanntes oder erst entstehendes Verfahrensordnungen gegenübersteht, indem es – insbesondere in seinem Grundlagenkapitel – Tendenzen und Prinzipien beschreibt, die sich bei deren Beurteilung und Einschätzung als nützlich erweisen können.

Dank der hohen Kompetenz der Autoren, die für das Werk gewonnen werden konnten, kann es seine beiden Funktionen sowohl gegenüber dem Neuling als auch gegenüber dem national und international erfahrenen Experten erfüllen.

Hilfreich ist dabei ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung und die im Kartell- und Fusionskontrollverfahren eingesetzten ökonomischen Methoden. Von Interesse wird für manchen Benutzer auch ein Ausblick auf Entwicklungen im Nachbargebiet des Vergaberechts sein.

Natürlich lassen sich die Erwartungen an die in diesem Handbuch zum Verfahrensrecht angebotenen Führer- und Kompassfunktionen nicht ohne einen Überblick über die wichtigsten materiellen Regelungen einlösen, wobei die weltweit Vorbildfunktionen erfüllenden Rechtsordnungen der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union im Vordergrund stehen. Die wachsende, mittlerweile die Hundertergrenze überschreitende Zahl selbstständiger Kartellrechtsordnungen macht das Leben des grenzüberschreitend mit Kartellfragen befassten Forschers wie Praktikers (Juristen, Ökonomen, Geschäftsmannes oder Politikers) gewiss nicht einfacher. Ungeachtet der genannten Konvergenzen bleiben materiellrechtliche Unterschiede. Selbst kleine Differenzen bei Normen und Prinzipien können Anlass zu scharfen Auseinandersetzungen geben. Die jüngere Geschichte der US-amerikanischen und europäischen Rechtspraxis auf dem Gebiet der Fusionskontrolle zeigt dies ebenso deutlich wie die immer

wieder aufflackernden, mit dem Ziel eines gemeinsamen Marktes und seiner Wettbewerbsordnung unvereinbaren Protektionismen der EU-Mitgliedstaaten. Ungeachtet der erfreulichen Konvergenzen fehlt es nämlich immer noch an einer umfassenden und wirklich belastbaren Verständigung über die grundlegenden Prinzipien für Wettbewerbsrecht und Wettbewerbspolitik.

Weit größer noch als im materiellen Recht – für dessen gründliches Verständnis aber unerlässlich – sind, wie angemerkt, die Unterschiede im Verfahrensrecht. Hier liegt der Schwerpunkt des Handbuchs und seiner Führungsfunktion. Es führt durch die Verfahrensregelungen einer hohen Zahl ausgewählter Rechtsordnungen, darunter zunächst der von mehr als einem halben Hundert Staaten. Unter diesen finden sich neben solchen mit großer Kartellrechtstradition weitere Ordnungen aus allen Kontinenten. Die Aufnahme in die Sammlung wurde zu Recht davon abhängig gemacht, dass schon eine gewisse, wenn auch noch oft bescheidene praktische Relevanz erkennbar war. Der Darstellung staatlicher Kartellverfahrensrechte folgt die des Rechts der EU.

Zu den Instrumenten, mit denen sich die aus dem Nebeneinander verschiedener Wettbewerbsordnungen ergebenden Schwierigkeiten lösen oder mildern lassen, gehören die Werkzeuge der internationalen Kooperation. Ein Handbuch zum Kartellverfahrensrecht wäre deshalb von begrenztem Nutzen, wenn es sich nicht auch mit den global und regional zur Verfügung stehenden, einschlägigen Instrumenten befasste, von deren Einsatz die Lösung vieler offener und sich möglicherweise noch verschärfender Fragen zu erhoffen wäre.

Zu denken ist dabei an die WTO und die UNCTAD, an die auf diesem Gebiet schon in der Vergangenheit verdienstvolle OECD, aber auch an die ASEAN, den MERCOSUR, die Andengemeinschaft, den CARICOM sowie – wiederum näher an den großen Kartellrechtssystemen – an die NAFTA und den EWR.

Zur Verfügung stehen Werkzeuge mit multilateraler Funktion wie das Internationale Netzwerk der Wettbewerbsbehörden (International Competition Network = ICN) und das Europäische Netzwerk der Wettbewerbsbehörden (European Competition Network = ECN), daneben aber auch noch die mittlerweile recht zahlreichen bilateralen Kooperationsabkommen. Gerade hinsichtlich der beiden genannten Netzwerke scheint ein vorsichtiger Optimismus erlaubt, auch wenn Skeptiker darauf hinweisen mögen, dass man bei der WTO und der OECD in vergleichbaren Phasen ihrer auf den Wettbewerb bezogenen Bemühungen ähnlich optimistisch war. Natürlich bleibt ein Rest von Skepsis mit Blick auf den Umstand, dass sich Interessen und politische Ziele weiter von Land zu Land, von Organisation zu Organisation unterscheiden werden, auch wenn dies für einen Außenstehenden nicht immer leicht zu erkennen ist und sich die einschlägigen Normen bis zum Wortlaut decken.

Geleitwort

In dieser schwierigen Dschungelwelt soll und kann das Handbuch eine wertvolle Orientierungshilfe sein. Möge es dazu beitragen, die Kooperation auf diesem Gebiet reibungsloser zu machen, um das Ziel einer marktwirtschaftlich bestimmten und deshalb wirtschaftlich leistungsfähigeren Welt zu fördern und damit letztlich dem Wohlergehen aller ihrer Bewohner zu dienen.

Dr. *Kurt Stockmann*

Vizepräsident des Bundeskartellamts a.D.,
Berlin

Foreword

A study entitled “International Antitrust and Merger Control Law” must by definition be an ambitious one, the challenge formidable. Even a quick glance at the lengthy contents page of this work, diligently edited by Dr. *Terbechte*, would confirm this first impression: there are not only sections on each of the principal jurisdictions in every continent but also a number of chapters dealing with international cooperation and institutions.

However, a study such as this is more than just ambitious: it is increasingly necessary. Policymakers, legislators, authorities and practitioners understand that the fight against hardcore anti-competitive practices such as cartels, the desire to find appropriate approaches to the conduct of firms enjoying monopoly power and the control of cross-border mergers cannot be effectively managed in isolation: the relentless process of globalisation has brought home the need for effective cooperation. In Europe, this partly takes the form of a supranational structure, such as that in existence in the European Union. Worldwide, however, it takes the form of international cooperation through bilateral and multilateral agreements, through bodies such as the Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) and the recently instituted International Competition Network (ICN), and through more informal exchanges of information and best practice.

Indeed, international bodies have come to play an increasingly influential role in antitrust and merger control law and practice. Less than 5 years since its incorporation the ICN can already count among its members national competition authorities from more than 80 nations in addition to supranational and regional bodies such as the European Commission and the Andean Community. The work it has done on merger control and cartels has been widely heralded: one example is its *Set of Recommended Practices for Merger Notification and Review Procedures*. The OECD has been active for much longer, providing important technical assistance to ‘young’ competition law systems, producing influential reports and designing frameworks for bilateral and multilateral antitrust agreements among other matters.

Yet there are very few publications of the sort put together by Dr. *Terbechte* to give officials and legislators a thorough overview of what is happening globally and, ultimately, to aid in what the ICN’s most recent *Statement of Mission and Achievements* has described as the ICN’s main goal:

Foreword

“convergence in competition laws and practice, and cooperation between agencies”. This book helps to plug that gap.

Viewed from the other side of the fence, a study such as this is equally important. The need for practitioners to have at their fingertips an overview of the principal jurisdictions on each continent which have enacted anti-trust and/or merger control law is particularly acute at a time when, increasingly, clients’ business practices have international dimensions and their mergers and acquisitions not infrequently have effects beyond the borders of one single state. As practitioners specialising in merger control will testify, it is now commonplace to coordinate notification filings with colleagues in several jurisdictions. Dr. *Terbechte*’s book will be a tremendous aid in identifying where issues may arise and how to deal with them. I wish this publication every success.

Sir Christopher *Bellamy*, QC

Former President of the Competition Appeal Tribunal, London

Former Judge of the Court of First Instance of the European Communities